

„Bin kein Knipser, bin Künstler“

Der Frankenthaler Werbefotograf Dirk Thiesen will mit seinem Projekt „Heimatwege“ die Stadt ins rechte Licht rücken. Dafür ist der 50-Jährige bereits seit Februar mit Fahrrad und Fotorucksack unterwegs. Angefangen hat er im eigenen Wohnviertel Lauterecken.

VON KLAUDIA TOUSSAINT

Bettwäsche flattert vor einem Hochhaus im Wind, eine verwaiste Litfaßsäule, ein malerisch zugewucherter Campingwagen hält er fest – für den Frankenthaler Werbefotografen Dirk Thiesen birgt seine Stadt eine Fülle von Motiven. Mit dem Projekt „Heimatwege“ will er den Bürgern die Augen öffnen für die Schätze vor der eigenen Haustür.

Seit Februar ist Dirk Thiesen mit Fahrrad und Fotorucksack in der Stadt auf Motivjagd. „Bisher habe ich über 2000 Aufnahmen gemacht“, begeistert sich der eigentlich recht nüchterne 50-Jährige für sein Hobby. Die Winkel in seinem Wohnviertel kamen zuerst vor die Linse: Lauterecken, das in der Zeit der Industrialisierung repräsentativer Wohnsitz der wirtschaftlichen Platzhirsche war, vom Zweiten Weltkrieg verschont blieb und über die meisten Denkmälern der Stadt verfügt. Dann nebenan die Carl-Bosch-Siedlung mit dem Charme der 1960er. Auch das verträumte Heßheimer Viertel und den umtriebigen Pilgerpfad hat Thiesen schon im Kasten.

Geheimnisse der Nacht

Verliebt ist er in die Details des Wochenmarkts. „Die Leute laufen dran vorbei, sie schauen nicht hin“, bedauert er und weist auf den verschwenderischen Reichtum, den er in den Auslagen abgelichtet hat – rosig-weiße Spargelfinger neben prallen Kirschen in allen Rottönen.

Im alten Kanalhafen war er auf den Spuren von Vater Rhein, hat verfallene Kanalisationsschächte verewigt, verrostete Verankerungen für Lastkähne und die Initialen der Steinmetze in den verwitterten Sandsteinmauern.

Auch nachts entlockt Thiesen der Stadt ihre Geheimnisse, etwa den markanten Glockenturm der Zwölf-Apostel-Kirche im gefühlvollen Mondlicht oder den Brunnen am Cosacchi-Platz, in dem sich die Straßenlaternen pittoresk spiegeln.



Auch nachts entlockt Dirk Thiesen der Stadt ihre Geheimnisse – hier das in rötliches und weißes Licht getauchte Wormser Tor. FOTOS(2): THIESEN/FREI



Dirk Thiesen liebt seine Heimatstadt. Und die bietet ihm eine Fülle an Motiven. FOTO: BOLTE

Fotos wecken Erinnerungen

Durchblättern kann man diese Aufnahmen etwa auf Thiesens Facebook-Seite, was Ur-Frankenthaler in den Kommentaren mit Kindheitserinnerungen quittieren. Gelegentlich wird auch gerätselt, woher die Aufnahmen stammen.



Den Blick auf die Schätze vor der Haustür lenken, das will Dirk Thiesen. Hier ist es ein Fahrradständer.

Da Thiesen seinen kurz rasierten Schopf ebenfalls im Netz zeigt und oft auf Fototour ist, wird er auf der Straße gelegentlich von Passanten angesprochen: „Sind Sie nicht der Mann mit den ‚Heimatwegen‘?“ Das bestätigt Thiesen darin, dass er mit seinem Onlineprojekt einen Nerv getroffen hat,

„Bilder vom alten Frankenthal gibt es genug, aber von der Stadt heute viel zu wenige“.

Dass seine Heimatstadt nicht gerade als Paradebeispiel einer fotogenen Stadt gilt, will Thiesen nicht gelten lassen. „Eine Stadt hat immer schöne und hässliche Seiten – es kommt immer auf die Sichtweise an, auch unschöne Gebäude können interessant sein“, meint er und kommt auf die Wurzeln seiner Fotoleidenschaft zu sprechen: „Vater Karl-Heinz war ein Knipser, hat Familienbilder gemacht und mich an seine Canon Baujahr 1972 rangelassen“, erzählt er und angelt die Analogkamera aus dem Schrank. „Ich war damals schon ein Rebell und hab‘, ohne es zu wissen, die Street- und Peoplefotografie entdeckt.“

Analog statt digitaler Mainstream

Vor einigen Monaten hängte der Vertriebsleiter für Baustoffe seinen Job an den Nagel und startete neu durch als Werbefotograf. Daneben gibt er Kurse als Fototrainer, etwa ab kommenden Wintersemester an der örtlichen Volkshochschule. „Bin kein Knipser, bin Künstler“, grenzt er sich von dem Meer aus Amateurfotografen ab, die einfach aufs Motiv drauf halten, ohne sich über Objektiv, Blende und Einstellungszeit Gedanken zu machen.

Die Heimatwege sind ein Nebenprodukt des beruflichen Neuanfangs. Wann das Projekt abgeschlossen ist, kann Thiesen noch nicht sagen, „da gibt es noch so viel Potenzial in der Stadt“. Als nächstes will er sich die örtlichen Kneipen bei Nacht vorknöpfen. Irgendwann soll aus den „Heimatwegen“ auch ein Bildband entstehen und eine Kunstausstellung über Frankenthaler Bürger. Und mit der alten Canon will der Mann mit der eckigen Brille die Frankenthaler Winkel neu entdecken, „analog reizt mich, das ist nicht die digitale Mainstreamfotografie, die jeder macht. Das sieht man, wenn man geschult ist, den Bildern an – ein Unterschied wie zwischen Langspielplatte und CD.“

Zweismamkeit als Tanz und Plastik

Semira Dancers und Birgit Löwer im Gleis 4 Frankenthal

VON AUGUST BENNER

Orientalische Tanzelemente auf Carl Orffs „Carmina Burana“ und Bronzeplastiken von Birgit Löwer präsentiert das Frankenthaler Kulturzentrum Gleis 4 im Kultur-Club am Mittwochabend – eine außergewöhnliche Mischung.

Drei Tänzerinnen der Semira Dancers unter Leitung von Birgit Karg – als Tänzerin unter dem Künstlernamen Semira bekannt – interpretierten die auf mittelalterlichen Quellen beruhende „Carmina Burana“ von Carl Orff. Die Verknüpfung des Musikstücks mit Elementen des orientalischen Tanzes sowie tänzerischen Einflüssen unterschiedlicher Kulturkreise hat Birgit Karg eigens für das Jubiläumsjahr „Frankenthaler Geschichte(n)“ anlässlich der Grundsteinlegung des Augustiner Chorherrenstifts vor 900 Jahren geschaffen. Von den 25 weltlichen Liedern der „Carmina Burana“ hat sie 13 ausgesucht, die ihr für eine solche Choreographie geeignet schienen. Fünf davon wurden im Gleis 4 präsentiert.

Ausdrucksstarke Tänze

Ausgeprägter rhythmischer Tanz, Folkloreschritte, ausdrucksstarke Arm- und Handbewegungen waren tragende Bestandteile. Im Tanz des Kokettierens beispielsweise war Anmut zentrales Element, um das Spiel der Annäherung der Geschlechter darzustellen. Auch ein Tanz mit dem typischen Orffschen Instrument, dem Tambourin, war zu sehen.

„Die Tänze, die auf der Bühne so leicht aussehen, erfordern eine Menge Arbeit bei der Choreographie, dem Einstudieren und der perfekten Ausführung, weit mehr als das Erlernen klassischer Tänze wie Walzer oder Foxtrott“, erläuterte Semira, die den Tänzerinnen trotz choreographischer Vorgaben eigene Gestaltungsformen ermöglicht. Seit Weihnachten wurde an der Vorführung intensiv gearbeitet. Dazu gehörte auch das Herstellen der symbolbehafteten Requisiten wie Schwert oder Fächerschleier.

Im Gleis vier standen drei der sieben Tänzerinnen der Gruppe auf der Bühne. Beengter Bühnenraum hatte diese Beschränkung notwendig gemacht. Die gesamte Gruppe ist im Rahmen des Mittelaltermarktes in Frankenthal am 6. und 7. Juli mit allen 13 Tänzen zu bewundern.

Faszination Plastisches Gestalten

Birgit Löwer, bei der Stadt Frankenthal im Doppelamt als Gleichstellungsbeauftragte und Beauftragte für die Belange behinderter Menschen beschäftigt, zeigte fünf ihrer im vergangenen Jahr entstandenen Arbeiten. Seit Beginn ihres künstlerischen Weges 2006 faszinierte Birgit Löwer das plastische Gestalten mit unterschiedlichen Materialien.

Nachdem sie 2012 den Frankenthaler Bronzebildhauer Erich Sauer kennen- und schätzen gelernt hat, ist es der Bronzeguss. „Mich fasziniert die Kraft, die frei wird, wenn man etwas erschafft oder sichtbar macht“, beschreibt sie ihr Handwerk. Seit wenigen Tagen, erzählte sie, arbeite sie auch mit Glas.

Löwer fragt nach dem Wesen, den Seelenzuständen, der inneren Haltung und den Empfindlichkeiten ihrer Figuren. Jedes der Objekte zeigte in abstrahierender Form Partner, die sich gegenüberstehen und eine Beziehung zueinander haben. Die Paare bilden ein Beziehungsgeflecht, schaffen Identität, die von Löwer hinterfragt wird. Bronze ist ein starres Material, doch über die individuelle Form verändert sich die Aussage und damit auch der Seelenzustand.

An ihrer Lieblingsplastik erläuterte Löwer ihre Intention. Durch das Verändern der Positionen der Paare ergeben sich immer neue Interpretationsmöglichkeiten, verändere sich die Aussage über ihre Beziehung. Die Deutung bleibe dem Betrachter überlassen.

In Birgit Löwers Werk wird ihre Kunstauffassung deutlich: „Kunst eröffnet Bewegungsräume, in denen wir etwas erfahren können, was nicht zwingend in eine Verbindung zu Vorhandenem gebracht werden muss.“